Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

92 (6.8.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 92. Donnerstag den 6. August 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 1. Uhr Vormittags

Dem deutschen Protestantenverein

gehören die erleuchtetsten Männer der Wissenschaft an, nicht nur gelehrte und freisinnige Theologen, sondern Männer jeder Wissenschaft. Diese Männer wurden von der Berliner Pastoralkonferenz öffentlich angeschuldigt, „mit der evangelischen Kirche thatsächlich gebrochen und den Glauben verlassen zu haben, auf den sie getauft sind." Der Protestantenverein hat durch seinen Ausschuß eine Antwort veröffentlicht, die als eine Appellation von dem Urtheile jener Pastoren an das Urtheil der Nation bezeichnet werden kann.

„Nicht deshalb hat Luther das christliche Gewissen von dem Zwang und Bann des Papstes, der Concilien und der Bischöfe befreit, damit es neuerdings in den Zwang und Bann von Pastoralkonferenzen falle." Aber auch „die jüngere ebenbürtige Schwester der älteren religiösen Freiheit, die wissenschaftliche Freiheit, die volle Wahrhaftigkeit des denkenden Geistes" gilt es zu wahren. „Auch dafür haben Hunderte und Tausende der besten Söhne unserer Nation alle ihre Lebenskraft eingesetzt." Was daher heutzutage gerade „die gebildeten Klassen mehr und mehr aus der Kirche thatsächlich hinwegtreibt," das ist „die Herrschaft jener geistesbeschränkten und hierarchischen Richtung innerhalb der protestantischen Geistlichkeit, welche seit einem Menschenalter, nach dem Vorbilde der verwandten jesuitischen Richtung in der katholischen Kirche, sich in die theologischen Facultäten und in das Kirchenregiment eingeschlichen und die Wissenschaft und die Praxis vielfach verdorben hat." Von besonderem Interesse ist die Vertheidigung des Ausschusses gegenüber der Anmaßung, womit die Berliner Pastoren die Trinitätsformel zum Maßstab des Glaubens der Gegenwart machen, und den Mitgliedern des Protestantenvereins vorwerfen, daß sie nicht an den heiligen Geist als „die dritte Person der Dreieinigkeit" glauben. „Ob sie selber daran glauben — sagte der Ausschuß — wissen wir nicht. Aber wir wissen, daß der heutigen Welt der alte Streit der Theologen über die Natur des heiligen Geistes durchweg unverständlich und in Folge dessen gleichgültig geworden ist. Wir wissen ferner, daß der Geist der Heuchelei, des geistlichen Hochmuths, der Unduldsamkeit und der orthodoxen Verketzerungssucht kein heiliger Geist ist. Wir wissen, daß in dem ersten Streben nach Wahrheit, in dem Geiste der freien Forschung, in dem Geiste der Wissenschaft heiliger Geist ist. Dafür, daß dieser heilige Geist in der protestantischen Kirche wirksam und hochgeehrt bleibe, arbeiten wir, und vertrauen der Gemeinde, daß sie diesen Geist nimmer aus ihrer Mitte verbannen, und nicht von ihrer Führung verdrängen lassen werde."

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 4. August. Am Freitag der verflossenen Woche stürzte in der Bleidorn'schen Gießerei durch unrichtige Absprießung verursacht, ein Theil des Dachstuhles zusammen, wobei zwei Maurer Beinbrüche erlitten.

Rastatt, 31. Juli. Die Gemeindebehörde hat den Preis des Gases aus dem städtischen Gaswerk auf 4 Gulden für die 1000 Kubikfuß herabgesetzt.

Heidelberg, 3. August. In der vergangenen Nacht ist hierselbst dicht am Klingenthorbrunnen, eine blutige That verübt worden. Diesen Morgen in aller Frühe wurde an dem bezeichneten Ort der Leichnam eines jungen Mannes mit durchstochenem Herzen gefunden. Als der That verdächtig wurde heute ein bisher auf der hiesigen Stadtpost beschäftigter Assistent, ein junger Mann von kaum 20 Jahren, verhaftet. Wie verlautet, hatten beide junge Leute gestern Abend bis zu einer sehr späten Stunde ein in der Nähe befindliches Bierlokal besucht und geriethen, wahrscheinlich stark berauscht, auf dem Heimweg in einen heftigem Wortwechsel, dessen Ende die blutige That war. Der Getödtete war ein erst vor wenigen Wochen aus Wien zugereister Arbeiter, welcher bei dem hiesigen Glasmaler Leiler in Beschäftigung stand.

Deutschland.

Bonn, 1. August. Der erste Festtag der Stiftungsfeier unserer Hochschule hat heute mit dem herrlichsten Sonnenschein begonnen. Schon gestern waren die Festgenossen zahlreich eingetroffen, aber heute ebbt und fluthet es überall; jeder Eisenbahnzug und jedes Dampfschiff bringt neue Gäste, welche jubelnd begrüßt werden. Weihen die Korpsstudenten heute Abend durch einen allgemeinen Korpsstudenten-Kommers das Fest gebührend ein, so bietet das Programm für die nächsten Festtage einen schönen Cyclus von Freuden und Vergnügungen. Besonders hervorzuheben dürfte sein: das städtische Gartenfest im Kluy'schen Lokal am 2. August Abends, der allgemeine Festzug am Morgen des 3., das Mittags stattfindende Festdiner, der großartige Fackelzug der Studirenden und der allgemeine Studentenkommers nach demselben; Ehrenpromotionen am 4. August und die in Aussicht genommene Rheinfahrt nach Remagen und Roloudseck dürften die herrlichen Festtage würdig beschließen. Außerdem bietet sich unsern Gästen noch eine Fülle der heitersten Jubiläumsfreuden.

Berlin, 2. August. Die Nachrichten über das Befinden des Königs lauten andauernd günstig. Se. Majestät wird noch bis gegen die Mitte dieses Monats in Ems verbleiben und dann nach Schloß Babelsberg zurückkehren. Die am 15. Aug., beginnenden Herbstübungen des Gardekorps dauern bekanntlich bis zum 12. September. Nach dem Schluß derselben wird der König auf einige Zeit nach Baden-Baden reisen. In diesem Kurort nimmt J. M. die Königin wieder einen längeren Herbstaufenthalt. — Bei den Truppentheilen der norddeutschen Bundesarmee erfolgt die Entlassung der Reservisten und der zur Disposition beurlaubten Mannschaften um die Mitte des Monats September. Die Einstellung der Rekruten wird bei der Kavalerie, der reitenden Artillerie und der Marine im Monat November stattfinden. Für die Infanterie und die übrigen Truppentheile dürfte der Einstellungstermin erst auf den Anfang des Monats Januar k. J. angesetzt werden. Diese Verzögerung erklärt sich vorzugsweise aus Sparsamkeitsrücksichten.

München, 2. August. Der König von Bayern hat dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich den Hausorden vom heil. Hubertus verliehen.

Kissingen, 2. Aug. Die Königin von Württemberg ist gestern Abend, und der König von Bayern, in Begleitung des Prinzen Otto, heute früh zum Besuch des Kaisers von Rußland hier eingetroffen.

— In Königsberg fiel das 2jährige Kind eines reichen Mannes aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes, unten stand eine arme Wäscherin und fing es mit den Armen und der Schürze auf. Der reiche Mann war so gerührt über die Rettung seines Kindes, daß er sofort in die Tasche griff und der Wäscherin — 10 Silbergroschen schenkte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ems, 2. August. Der König wird sich morgen 3. August mittelst Extrazuges nach Koblenz und von dort nach Bonn begeben, wo die Ankunft Sr. Maj. Vormittags 8½ Uhr erfolgen soll.

— In Marburg ist der in allen Kämpfen Hessens vielgenannte Consistorialrath Dr. Vilmar, 68 Jahre alt, gestorben; sein Name ist mit dem Hassenpflugs eng verknüpft. Ein geistvoller Mann, ein thätiger Arbeiter in dem Weinberge des Herrn; da er aber seine reichen Gaben dem kirchlichen und politischen Stillstand oder Rückschritt zur Verfügung stellte, so arbeitete er umsonst und erntete nur bittere Früchte. Die beste Frucht seiner Thätigkeit ist seine deutsche Literaturgeschichte.

— Die Nassauer sind sehr verdrießlich; sie waren's nicht allzusehr, als sie 1866 ihren Herzog Adolf verloren und preußisch wurden; davon konnte sich der König, als er voriges Jahr Wiesbaden besuchte, persönlich überzeugen. In diesem Jahre haben viel mehr Leute den Geburtstag des Herzogs öffentlich gefeiert als früher; es gibt doch auch dort Staatsanwälte und dennoch sagte eine Wiesb. Ztg. (Mittelreinische), viele Leute würden sich selber an den Wagen spannen, um den Herzog wieder zu holen. Woran liegt das? Den Nassauern ergeht's doch nicht wie dem Bechstein'schen Verdrießlichen: „Ich bin verdrießlich, weil ich verdrießlich bin." Sie müssen doch Gründe haben. Sie haben sie und hoffen, daß der König, wenn er sie dies Jahr besucht, fragen wird: warum sind dies Jahr die Wiesbadener so ganz anders als voriges Jahr? — und dann wollen sie ihm die Ursachen sagen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Aug. Der Schießstand für Schnellfeuer hat das Interesse des Kaisers bei seinem Besuch der Schießhalle sichtlich ganz besonders in Anspruch genommen. Hier — sagt die „N. Fr. Pr." — hatte er Gelegenheit einen Norweger, Namens Larsen, mit dem von diesem Herrn erfundenen Scheiben-Hinterladungsgewehr arbeiten zu sehen. Hr. Larsen machte in drei Minuten 53 Schüsse und erzielte mit denselben 39 Punkte und 21 Treffer. Der Kaiser sprach nun den Wunsch aus, Jemanden mit dem Werndl-Gewehr schießen zu sehen. Es schossen mehrere Herren. Hr. Kruka erzielte in drei Min. 43 Schüsse mit 1 Punkt und 1 Treffer; Herr Hoinig 29 Schüsse mit 26 Punkten und 13 Treffern, und Hr. Strachowsky 52 Schüsse. Der Kaiser sprach sich bei dieser Scheibengattung über die erzielten Leistungen insbesondere anerkennend aus. — An anderer Stelle schreibt die „N. Fr. Pr.": Bis jetzt ist das Werndl-Gewehr von keinem der auf dem Schießstand vertretenen Systeme überboten worden. Das System Larsen weist zwar auch großartige Resultate auf, ist jedoch nach dem einstimmigen Urtheil von Sachverständigen lediglich nur ein Scheibengewehr; für den Feldgebrauch ist es zu schwach und der innere Mechanismus zu zu komplizirt und zu zart. Allgemein hört man bei jedem unserer Systeme über die höchst mangelhafte Erzeugung unserer Hinterladungspatronen klagen. Viele derselben versagen, so daß es leicht möglich ist, daß wenn unsere Armee in's Feld rückt, so ausgezeichnete Gewehre, jedoch total unbrauchbare Patronen besitzen wird.

— Die Schützen in Wien sind etwas eifersüchtig auf die Schweizer, die gefürchteten Preisholer der alten Kantone; es war daher allgemeine Freude, als der erste Becher von einem Tyroler, Hohenegger, gewonnen wurde. Man muß sie sehen, diese Herren Schweizer, mit welcher kaufmännischen, geschäftlichen Ruhe sie den Schluß vorbereiten, wie sie mit vorgebundener Schürze beim Laden die Pulvertörnchen zu zählen scheinen, wie sie früher die Nase säubern und ausspucken, um ja durch kein menschliches Rühren im Anlegen gehindert zu werden; wie sie bedächtig den Stutzen heben, als ob er eine Elle wäre, mit welchem sie eine Elle Gewinnst abmessen wollen, wie sich von dem Augenblicke, wo der Kolben am Gesicht und das rechte Auge auf Absehen gerichtet, der ganze Mann in eine Statue verwandelt, bis der Schuß kracht. Sie sind gefährliche Gegner. Die Schweizer, sagte ein Kenner, schießen wie Geschäftsleute, die Tyroler wie Spieler, die wagen, um zu gewinnen, die Bayern wie Soldaten, die Deutsch-Böhmen wie Schießstatt-Mitglieder, die Wiener wie Jux-Brüder: „o'is mir alles eins." Die Tyroler waren an den ersten Tagen in den Schießständen wenig vertreten; sie geben sich dem verführerischen Lebengenusse in Wien mit einem Eifer hin, der den Schwarzen daheim viel zu strafpredigen geben wird.

— Liebe Frau, schrieb ein Schütze in Wien in seine schwäbische Heimath, der Lord in Hemdsärmeln ist nichts, hier ist's so heiß, daß sich die Schauspielerinnen im Carltheater fast ganz ausziehen und die schöne Helena zieht sich fast gar nicht an; ich sehe es jeden Abend. — Lieber Mann, lautete die telegraphische Antwort der erschreckenen Frau, diese Hitze ist fürchterlich, schüttele den Wiener Staub von den Füßen und eile umgehend heim, aber umgehend.

— Auf der Triester Poststraße ist der Kaufmann Werri in seinem eigenen Wagen verbrannt. Er brannte sich eine Cigarre an, schlief ein, die Cigarre fiel auf seine Kleider und entzündete diese. Als der Kutscher durch den Geruch aufmerksam wurde und still hielt, war es zu spät, sein Herr starb an den Brandwunden in derselben Stunde.

Luxemburg.

Luxemburg, 31. Juli. Das Anheften französischer Annexionsplakate vor einigen Wochen ist Gegenstand einer zuchtpolizeigerichtlichen Verhandlung geworden. Beschuldigt wegen dieses Unfugs war Buchdrucker Heintze. Wie das „Luxemburg. Wort" meldet, beschränkte sich die Vertheidigung darauf, die ganze Sache als einen Witz ohne Zweck und Bedeutung darzustellen, und auch das Gericht nahm die Sache in diesem Sinne auf, indem es nur auf eine Geldstrafe von 50 Fr. erkannte.

England.

London, 1. Aug. Nächsten Mittwoch wird eine große Revüe statthaben. Man wird eine Scheinbelagerung von Chatam zur Ausführung bringen, die seit einem Monat vorbereitet wird. Der Prinz von Wales wird der Revüe beiwohnen. — Gestern Abend hat in Manchester bei einem dort gegebenen großen Konzert, welches an 2000 Personen versammelt hatte, ein schreckliches Unglück stattgefunden. Es entstand plötzlich falscher Feuerlärm und Alles drängte den Ausgängen zu. Im Gedränge kamen 30 Menschen ums Leben und viele wurden verwundet.

— Die berühmte Sängerin Adeline Patti hat in London einen steinreichen Marquis de Caux geheirathet, aber in dem Ehekontrakt sogleich festgesetzt, daß sie nicht als seine Kammersängerin sterben, sondern dann und wann vor dem Publikum auftreten wolle.

Italien.

Für die Könige und Kaiser werden im ökumenischen Konzil in Rom auch Stühle gestellt. Napoleon erhält eine Einladungskarte, er hat sie sich bei Mentana verdient, Victor Emanuel bekommt keine, auch Kaiser Franz Joseph erhält keine Eintrittskarte. Es führen zwar alle Wege nach Rom, wie man weiß, ausgenommen ist nur der liberale. Heilsamer vielleicht als ein ökumenisches Glaubenskonzil wäre ein ökonomisches Konzil.

Belgien.

Brüssel, 2. Aug. Die Enthüllung der Statue König Leopold's I. in Antwerpen hat unter so ungeheurem Enthusiasmus der Bevölkerung stattgefunden, daß die ungekündigten Protestkundgebungen sich nicht hervorwagten.

Verschiedenes.

— Die Insel Corsika und insbesondere ihre Hauptstadt Ajaccio wird in einer bei Richter (Hamburg und Leipzig) erschienenen Monographie von Herrn Dr. A. Biermann-Harburg als klimatischer Curort Brustkranken auf das Bestem empfohlen. Der Verfasser hat durch einen Winteraufenthalt auf der Insel vollständige Genesung von einem bereits weit vorgeschrittenen Lungenleiden gefunden und möchte nun diese Wohlthat auch Andern zu Theil werden lassen. Nach seinen Mittheilungen hält Ajaccio's Klima eine günstige Mitte zwischen der trockenen Wärme von Kairo und Algier und dem feuchteren, mehr erschlaffenden Inselklima Madeira's, wonach die Fälle, für welche dasselbe vorzüglich paßt, von den Aerzten zu bestimmen sind.

— Die Holländer können's nicht lassen, die Preußen zu tücken, wo sie nur können. Sie hatten das Musikkorps des in Köln garnisonirenden Kürassierregiments zu sich eingeladen, um in Holland Konzerte zu geben. Kaum haben die Musiker das holländische Gebiet betreten, so werden zwei davon gefangen genommen, angeblich, weil sie aus Holland desertirt waren. Der Kommandeur hat sofort die Musiker zurückgerufen. Die beiden Inhaftirten; zwei junge Leute aus Schwarzburg-Rudolstadt, von denen der eine als ein musikalisches Genie gerühmt wird, werden möglichetweise in eine holländische Straf-Sektion nach Ostindien wandern müssen, denn sie hatten sich beim 7. holländischen Infanterieregiment zu zehnjähriger Dienstzeit verpflichtet, das Regiment aber schon nach zweijährigem Dienst verlassen. Da sie also wirkliche Deserteure sind, so wird sich gegen die Bestrafung derselben schwerlich etwas machen lassen.

Michels Brautfahrt.

(Fortsetzung.)

Inzwischen ward Michel nicht klüger, sondern setzte seine Taktik fort. Freilich fiel es ihm mit jedem Tage schwerer, davon abzugehen; denn mit jedem Tage sank sein Muth, nahm die Theilnahme ab, welche ihm Auguste bewies, steigerte sich dagegen die Gunst, die sie ihrem Lieutenant zuwandte, und mit jedem Tage fester umklammerten unsern Michel die zarten Hände seiner ätherischen Freundin Adele. Derselbe Mangel an Energie, dieselbe eitle Selbstgefälligkeit, die ihn hinderten, die Geliebte zu erobern, hielten ihn ab, sich von der Ungeliebten loszureißen. Und sie verstand es mit scharfer Berechnung, ihn zu fesseln, sie benutzte seine Unbeholfenheit und sentimentale Weichmüthigkeit, sie nährte seine Schwäche und fütterte seine Eitelkeit: sie wußte schon, daß er nicht die Kraft besaß, sich zu befreien.

Endlich war die Verlobung Augustens mit dem Offizier herangereift. In einer Gesellschaft verbreitete sich's wie ein Lauffeuer, es solle nur noch eine Zeit lang unter den Bekannten geheim bleiben bis der Zukünftige die Zustimmung seiner Eltern eingeholt haben werde. Es traf den armen Michel wie ein Donnerschlag. Plötzlich ward ihm klar, was das für ihn heiße: seinem ganzen lyrischen Gedankenleben, sah er jetzt, wurde damit der Boden entzogen, die Liebe und ihre schöpferische Kraft wurde ihm damit aus dem Herzen gerissen! Er erwachte aus seinem schläfrigen Taumeln empor und suchte sich Augusten zu nähern. Aber Adele hing ihm an den Armen und schwatzte von seiner köstlichen neuen Novelle. Trotzdem fand er einen Augenblick, Adelen zu entrinnen. Aber wie fremd war Auguste geworden! Oder ahnte sie gar nichts von seiner Leidenschaft? War es ihm so gründlich gelungen, den Gleichgültigen zu spielen, daß sie ihn dafür hielt? War sie wirklich so glücklich und von Glück beseelt, wie es schien? Wie unbefangen streckte sie ihm die Hand entgegen und rief, ihn nicht zu Worte kommen lassend: „Nun, mein lieber Doktor, kommen Sie endlich? Sie wollen mir Glück wünschen, nicht wahr? Was sagen sie zu meiner Wahl? Freuen Sie sich darüber? Kennen Sie meinen Bräutigam näher? Der Brausekopf wäre eine Figur für einen Dichter!"

Vor diesem Ausbruch von Glück versank Michels ganzer Anlauf der Verzweiflung im Sande. Mit Mühe brachte er ein paar übliche Redensarten zusammen und stotterte biedere Glückwünsche. Auguste schien von seinem Herzenskampfe nichts zu ahnen, befand sich jedoch in der That in sichtbarer Verlegenheit und suchte dieselbe zu bemeistern, indem sie sich breite, das Wort wieder zu ergreifen. Im Flusse ihrer Rede und im Drange ihrer Verlegenheit sagte sie jetzt sogar, nicht bedenkend, welche Wunde sie damit aufriß: „Und Sie? ich denke, Sie folgen mir bald! Sie können mir glauben, daß ich mich im höchsten Grade darüber freuen würde! Sehen Sie, da kommt Ihre Herzensdame, Ihre Abwesenheit, wenn auch noch so kurz, ist Adelen unerträglich." Wirklich trat diese hinzu. Auguste setzte ihre Anspielungen weiter fort und sprach davon, wie Beide zu einander paßten, Adele erröthete und sah verschämt zu Michel auf und zierte sich ein wenig. Was hätte unser Freund thun können, als seine Verehrerin wieder anlächeln? Er lächelte zwar etwas verlegen-schief, aber man verlangte ja auch nicht, daß er hellauf lache. Er wußte sich nicht mehr zu helfen: über seinen Untergang hätte er gelacht.

Diese Stunde entschied über sein Schicksal: er konnte nicht wieder zurück, Adele klammerte sich an ihr Opfer wie ein Polyp. Auguste hielt große Hochzeit, und Michel machte dazu einen gefühlvollen Vers, den der Lieutenant später seiner Frau mit komischem Pathos so oft vortrug, bis er ihn auswendig wußte und dann bei jeder Gelegenheit zur Anwendung brachte. Auf Adelens Wunsch mußte Michel sogar mit ihr am Hochzeitsschmause Theil nehmen. Er aß und trank und trug pflichtschuldig das junge Paar leben, und darauf wurde auch sein und seines Liebchens Wohl getrunken, und er fühlte sich dadurch geschmeichelt.

Nach einiger Zeit hat er denn selbst geheirathet. Sein eigenes Einkommen war zwar gering, aber Adele besaß hinlängliches Vermögen.

Auguste mit ihrem Lieutenant, jetzt Hauptmann, ist eine vornehme Dame und mit ihrem Loose zufrieden. Ihr Gemahl ist allmählig aus dem lustigen Patron zu einem gesetzten Manne geworden. Er hat dabei nicht gerade an Geist und Tiefe gewonnen; aber Auguste vermißt nichts, denn im Hause machen ihr zahlreiche Kinder genug zu schaffen und außer dem Hause findet sie in vielerlei Gesellschaften vollauf Unterhaltung.

Nicht das Gleiche kann ich von Michel rühmen. Mit Ätherischen Frauen ist nicht zu spaßen.

Andere haben etwas zuzusetzen und können etwas leisten, aber Aetherische sind innerlich und äußerlich gebrechlich. Sie wollen so zu sagen im Nektar und Ambrosia leben. Ihr Zartgefühl erträgt kaum eine Berührung, tastet man daran, so ist gleich das ganze Nervensystem erschüttert. Dagegen wollen und können sie sich selbst in keiner Weise so anstrengen, daß man dafür entschädigt würde, im Gegentheil muß ihnen Alles auf dem Präsentirteller entgegengebracht werden. Kaum war Michel, schon als Bräutigam geduldig und unterwürfig, kaum war er Ehemann, so mußte er erproben, was ein solches Weib vermag. Aus der Verehrerin ward sofort eine Herrscherin voller Wünsche und Befehle. Bald wurde seine Tracht vom Kopf bis zur Zehe umgemodelt, dann Körperhaltung und Ausdrucksweise bekrittelt, seine Berufsthätigkeit als Lehrer mißfällig befunden; so wenig er dem Kampf gewachsen war, er mußte Zeitungsredakteur werden, und der politischen Richtung seiner Zeitung widmete Adele ihre vollste Aufmerksamkeit. Sie trieb ihn auch, wieder Gedichte herauszugeben; diese aber waren weit matter als die früheren, fanden keinen Anklang und trugen nichts zu seinem Ruhme bei; nun tadelte sie selbst nicht blos die Gedichte, sondern auch, daß er sie herausgegeben hatte. Jetzt mußte er einen Roman schreiben, aber dieser gefiel nicht sonderlich und erhöhte seinen Ruhm eben so wenig. Den Gestalten, die der Lyriker erfand, fehlte Fleisch und Blut, und dabei rieb er sich doch auf! Kurz, der arme schwerfällige Michel mußte Seiltanzen lernen.

Aber auch in dieses Loos hatte er sich gefunden. Er besaß nicht mehr die Energie, auch nur daran zu rütteln. Er ist ganz der gehorsame Gatte einer ätherischen, gefühlvollen Frau. Außer dem Hause ist er nicht mehr sichtbar, als an ihrem Arme, wenn er sie spazieren führt. Im Hause gibt sie Gesellschaften, bei denen er, während sie auf dem Sopha thront, die Gäste bedient und ihr die Hände hinhält, um das Garn zu wickeln. Sogar ihren Kaffee- und Theeseuden wohnt er geduldig bei. Ohne Murren erträgt er's, wenn er, selbst vor den Gästen, von seiner gefühlvollen Frau zurechtgewiesen wird. Früher versuchte er wohl hie und da gelinden Widerspruch, aber bald gab er das auf, seine liebe Frau zürnte dann allzuscharf, als daß er sich dem wieder ausgesetzt hätte; sie verschmähte es wohl auch nicht, darauf hinzudeuten, daß er von ihrem Vermögen lebe. Kinder hat ihnen die Ehe nicht beschert.

(Schluß folgt.)

Großherzogliches Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 6. Aug. **Der Statthalter von Bengalen.** Schauspiel in 4 Akten von Heinrich Laube.

Fahndung.

Nr. 8609. Das Ausschreiben vom 17. Juli d. Js. wird dahier ergänzt: die beiden Zeiger der Uhr sind vorn etwas abgebrochen und die Gleiche der Kette kurz und cylinderförmig.

Durlach, den 1. August 1868.

Großh. Amtsgericht.

Goldschmidt.

Die Ernennung der Bezirksräthe betr.

Die Urliste für Auswahl der Bezirksräthe (Verordnung Reg.-Blatt von 1864 Nr. 31 Seite 367) liegt von heute an vierzehn Tage lang im Rathhause zur Einsicht der Betheiligten auf.

Durlach, am 3. August 1868.

Der Gemeinderath.

Bleidorn.

Siegrist.

Kleinsteinbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Winter-Schafwaide, welche mit 200 Stück Schafe befahren werden darf, wird

Donnerstag, den 20. August,

Mittags 1 Uhr,

für die Zeit vom 29. September 1868 bis 1. April 1869, in öffentlicher Steigerung verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kleinsteinbach, den 3. August 1868.

Fahrer, Bürgermstr.

Wirthschaft.

Der Unterzei hnete beabsichtigt die Wirthschaft seiner Bierbrauerei zu verpachten. Solide Reflektanten, wovon hiesige den Vorzug erhalten, wollen sich wenden an

C. Eglau in Durlach.

Prüfung

zum einjähr. Militärdienst.

Das **International-Institut** bereitet junge Leute vor, welche im März 1869 die Prüfung bestehen wollen. Von **sieben** in der Anstalt vorbereiteten Examinanden, haben **fünf** die letzte Prüfung mit Erfolg bestanden. — Näheres bei dem Vo stand in **Bruchsal**, der **franco** alle die darauf bezüglichen Fragen antwortet.

Wohnungen, zwei, eine im untern Stock mit 4 Zimmern und eine im zweiten Stock mit 3 Zimmern und sonstiger Zugehör sind auf 23. Oktober d. J. zu vermiethen

bei Friedrich Steinmetz.

Die von dem K. Professor Dr. **Lindes** zu Berlin autorisirte Vegetabilische **Stangen-Pomade** (à Originalstück 27 kr.), sowie die **Italienische Honig-Seife** des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (à Päckchen 9 und 18 kr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Konsumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorräthig bei

Friedrich Nußberger in Durlach.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

[Durlach.] Ich zeige hiermit an, daß ich von jetzt an **Rappenstraße Nr. 10** bei Fuhrmann Oeder wohne und bitte meine verehrlichen Kunden, auf diese Aenderung zu achten und mir ihr früheres Zutrauen auch ferner zu schenken. Auftäge im ***Waschen & Bügeln*** werden stete übernommen u. wie früher bestens ausgeführt.

Louise Goldschmidt, Büglerin.

[Durlach.] Bei **Adam Kleiber,** Küber finden zwei

Küblergesellen

dauernde Beschäftigung.

Ferner ist bei Obigem für einen jungen Menschen sogleich eine Lehrstelle frei.

Schwetzinger

Kunsthefe

bei **H. Weißinger,** gegenüber dem Rathhaus.

Neue grüne Kern,

fein gestoßenen **Zucker, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Citronat** und **Orangeat,** empfiehlt

Friedr. Nußberger.

Neue

Häringe

bei **Friedr. Nußberger.**

Schuhmacher, zwei, finden bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.

Jakob Wenz
in **Söllingen.**

Acker, 2½ Viertel, unweit der Stadt, mit tragbaren Obstbäumen, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Oehmdgras, von 10 Morgen Wiesen, ist zu verkaufen; bei wem, sagt das Kontor dieses Blattes.

Malz, circa 100 Kübel per Woche um billigen Preis bei **Chr. Beckh,** Bierbrauer **in Pforzheim.**

Karlsruhe.

Anwalt Dr. **Max Fürst** wohnt **Waldstraße Nr. 32 A** neben dem Römischen Kaiser.

Feinsten

Emmenthaler-Käse,

sowie guten **Limburger Backsteinkäse** empfiehlt

L. Weiß.

Zahnschmerzen

jeder Gattung werden durch mein berühmtes **Universal-Zahn-Wasser** augenblicklich vertrieben, wovon sich Zahnschmerz-Leidende auf Verlangen unentgeldlich überzeugen können.

S. Diele in Berlin,
Leipzigerstraße 44.

Zu haben in Flaschen à **18 kr.** in der alleinigen Niederlage für Durlach bei **Friedr. Nußberger.**

Zu verkaufen.

Ein Glasschrank von Nußbaumholz, polirt und gut erhalten; zusammengesetzt aus Kommode mit 3 verschließbaren Schubladen, Schreibpult mit verschiedenen Fächern und oben Glasaufsatz. Wo? sagt das Comptoir d. Bl.

Wohnungen, zwei, in der kleinen Mühlstraße Nr. 13 sind auf 23. Oktober zu vermiethen.

Zimmer, ein möblirtes, sucht **sogleich** zu miethen. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermiethen.

An der **Hauptstraße Nr. 20** ist eine Wohnung von 2 Zimmern sogleich oder auf 23. Oktober zu vermiethen.

Näheres im Hause selbst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme an dem Verlust unseres lieben Kindes **Julie** sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Julius Löffel.
Lisette Löffel geb. Morlock.

Goldkurs am 3. Aug. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58-59.
Pistolen	9. 46-48.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37-39.
20 Frankenstücke	9. 29-30.
Engl. Sovereings	11. 53-57.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupe in Durlach.